

über Jahrhunderte vorherrschende Bergbau hat tiefe Spuren im erzgebirgischen Volkscharakter hinterlassen und einen gewissen Hang zum Mystischen, zur Empfänglichkeit für Sagen, Berggeister und Gebilde der Phantasie begünstigt. Aber er hat auch dem religiösen Glauben Kraft und Empfindungstiefe geschenkt. Auch darin war Rudolf Mauersberger ein echter Sohn seiner Heimat, den die elementare Beziehung zu seinem erzgebirgischen Herkommen wohl ebenso geprägt hat wie seine Erziehung im Elternhaus, einem Lehrer- und Kantorenhaus des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Erna Hedwig Hofmann schreibt in ihrem auf gründlichen Studien beruhenden Lebensroman Mauersbergers: „Wie erzählt wurde, sollte die Familie des Vaters aus umherschweifenden böhmischen Musikantengeschlechtern stammen, die im fünfzehnten, sechzehnten Jahrhundert das nahe Grenzland überflutet hatten, zunächst im Dorfe Mauersberg, dann aber im benachbarten Mildenaу ansässig geworden waren.“³

Der Annaberger Familienforscher Willy Roch kommt in seiner Untersuchung „Der Kreuzkantor und seine Ahnen“ zu dem Ergebnis: „Vom Vater, Kantor und Oberlehrer in Mauersberg, müssen allerdings drei Generationen übersprungen werden, über deren professionelle Musikausübung nichts bekannt ist. Dann folgt in der Genealogie der Hinweis ‚Wagler, Johann Christoph, Erbbewohner, Musikant, Kantoreimitglied in Mildenaу . . .‘ Seine Tochter war die Ur-Urgroßmutter Rudolf Mauersbergers; von Johann Christoph Wagler können wir die Berufsbezeichnung ‚Musikus‘ bzw. ‚Musikant‘ noch weitere drei Generationen bis zum im Jahre 1651 in Mildenaу geborenen Andreas Wagler zurückverfolgen.“⁴

Rudolf Mauersberger war der Sohn des Kirchschullehrers Oswald Ferdinand Mauersberger aus Mildenaу und seiner Ehefrau Anna Lina geb. Schönherr aus Niederlauterstein. Die väterliche Lebensform, ein von evangelischer Einfachheit bestimmtes Pflichtbewußtsein, das durch Demut und Treue gegenüber der übernommenen Aufgabe charakterisiert war, ist von Rudolf Mauersberger in ungeahnter Weite der Verwirklichung und auf überragender Höhe der künstlerischen Leistung ausgefüllt worden.

Wie stark wir aber in Rudolf Mauersbergers Persönlichkeitsbild auch das bürgerliche Erziehungsideal des späten 19. Jahrhunderts noch wirksam sehen, näher und verehrungswürdiger ist er uns heute im Licht der sächsisch-erzgebirgischen Kunsttradition, der er in unserer Zeit eine lebensvolle Erneuerung von weltweiter Ausstrahlung zu geben vermochte.

Literatur

- | | |
|--|---|
| <p>¹ Schädlich, Hans-Joachim: Der Kreuzkantor und seine Heimat. In: Glaube und Gewissen, Halle (Saale), 15(1969) 1, S. 8, Sp. 2</p> <p>² Magirius, Heinrich: Das Bleibende im Wechsel der Zeiten. In: Begegnungen mit Rudolf Mauersberger, hg. von E. H. Hofmann und I. Zimmermann, 6. Aufl. Berlin 1977, S. 70</p> <p>³ Hofmann, Erna Hedwig: Kreuzchor Anno 45.</p> | <p>Ein Roman um den Kantor und seine Kruzianer. Berlin 1967, S. 57</p> <p>⁴ Roch, Willy: Der Kreuzkantor und seine Ahnen. In: Genealogie, 25(1976) 3, S. 64 ff. – zitiert nach: Grün, Matthias: Rudolf Mauersberger, Studien zu Leben und Werk. Kölner Beiträge zur Musikforschung Bd. 146, Regensburg 1986, S. 5 f.</p> |
|--|---|